№ 196. Dienstag, den 23. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August.

— Der Kaiser wohnte am Freitag Abend einem festlichen Abschiedsessen bei, welches im Neuen Palais zu Ehren des bisherigen Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutanten v. Wittich, der bekanntlich zum kommandirenden General des 11. Armeekorps ernannt ist, stattfand. Sonnabend nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, sowie des Chefs des Militärkabinets und später auch des Ministers des königlichen Hauses entgegen.

— Die Stellung des Reichskanzlers erschüttert? Die „Nationalztg." hält die Vermuthungen einiger Blätter, daß die Stellung des Reichskanzlers durch die Aeußerung des Kaisers unhaltbar geworden sei, für unzutreffend und erklärt, im Gegentheil gute Gründe zu der Annahme zu haben, daß alle Vermuthungen betreffs einer Erschütterung der Stellung des Grafen Caprivi durch die Aeußerung des Kaisers grundlos sind. Im Anschluß hieran erklärt die „Nationalztg.", daß es nach ihren weiteren Informationen nunmehr wahrscheinlich sei, daß in der bevorstehenden Session überhaupt keine Militärvorlage erfolgt. Sie erachtet zugleich als nicht ausgeschlossen, daß, entsprechend der einen Reichstagsresolution von 1890, behufs stärkerer Ausbildung von Mannschaften der „Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit" in den maßgebenden Kreisen der Vorzug vor der gesetzlichen 2jährigen Dienstzeit gegeben wird.

— Die Aeußerung des Kaisers betreffend die 2jährige Dienstzeit theilt die „Berl. Börsenztg." in etwas anderer Lesart mit. Nach ihr soll der Kaiser, nachdem er seine Genugthuung über die Haltung der Truppen kundgegeben, hinzugefügt haben, daß es weniger auf eine große Anzahl Truppen, als auf die gute Ausbildung derselben ankomme, und daß darum die 3jährige Dienstzeit vorzuziehen sei und aufrecht erhalten bleiben müsse. Diesen Satz soll der Kaiser sodann mit einem besonderen Hinweis auf die außerordentlich friedliche Weltlage begründet und zugleich den Wunsch ausgesprochen haben, die Herren möchten dies Wort von der überaus friedlichen europäischen Konstellation und der sich daraus ergebenden Schlüsse für Fragen, wie die Dauer der Dienstzeit 2c., als von ihm herrührend verbreiten.

— Caprivi und die zweijährige Dienstzeit. Die Identifizirung des Reichskanzlers mit der Frage der zweijährigen Dienstzeit wird in der „Nordd. Allg. Ztg." bereits halboffiziös zurückgewiesen unter Hinweis auf die Rede des Grafen Caprivi vom 16. Mai 1890, in welcher er sich gegen eine prinzipielle Verkürzung der Dienstzeit aussprach. Im Uebrigen wird von einem Eingehen auf die Preßäußerungen über die Militärvorlage selbst noch abgesehen, weil, wie die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." mittheilt, alle Schritte, welche militärischerseits zur Prüfung der Organisationsfragen in's Werk gesetzt sind, zu abschließenden Ergebnissen bisher nicht geführt haben und auch nicht dahin führen konnten.

— Das Scheitern des Weltausstellungsplanes für Berlin soll nach einer mehrfach verbreiteten Annahme auf eine wahrgenommene laue Haltung des Auslandes, bei welchem man Anfrage gehalten, zurückzuführen sein. Dies kann nach dem „Hannov. Kour." thatsächlich als völlig grundlos bezeichnet werden. Es haben weder mittelbar noch unmittelbar Anfragen bei auswärtigen Staaten stattgefunden. Die Berichte der diplomatischen Agenten im Auslande sollen, sicherem Vernehmen nach, keinen Einfluß auf die schließliche Entscheidung der Regierung gehabt haben. Diese Entscheidung soll vielmehr lediglich, wie jetzt ohne Widerspruch behauptet wird, auf die Stellungnahme des Kaisers zurückgeführt werden.

— Bei dem deutsch-russischen Zollvertragsverhandlungen verlangt, wie dem amtlichen „Dniewnik Warszawskij" aus Petersburg gemeldet wird, Rußland außer der Aufhebung der Differentialzölle auf Getreide, auch die Ermäßigung des Zolls auf russisches Naphta, die Aufhebung der Differential- auf russische Forstprodukte und fernere Zollfreiheit von Flachs und Hanf. Die deutsche Regierung hat ihrerseits eine Anzahl von Punkten, welche die gegenseitigen Ein- und Ausfuhrverhältnisse betreffen, aufgestellt und über diese, wie schon gemeldet, die Gutachten der verschiedenen Handelsorgane eingefordert. Die Rückantworten sollen dann maßgebend für die diesseitigen Forderungen werden. Bezüglich der letzteren soll sich bis jetzt die russische Regierung sehr entgegenkommend gezeigt haben.

— Zur konservativ-klerikalen Vereinigung schreibt Abg. Barth in der „Nation": Zu Windthorst's Zeiten arbeiteten Konservative und Zentrum zwar auch gelegentlich zusammen, aber Windthorst war zu klug, um ein festes Sozietätsverhältniß einzugehen, wodurch das Zentrum als katholische Volkspartei nur kompromittirt werden konnte. Vielmehr drückte er den Zentrumsjunkern nicht selten den Daumen tüchtig aufs Auge, wenn sie allzusehr nach rechts drängten. Auch besaß Windthorst keinerlei innere Zuneigung zu den preußischen Konservativen. Er verlangte deshalb bei allem, was er ihnen zu Liebe that, prompte Gegenleistung oder noch lieber Vorausbezahlung. Seit Windthorst's Tode ist nun die Leitung des Zentrums immer mehr in die Hände der katholischen Konservativen gelangt, die von den protestantischen Konservativen sich eigentlich nur durch eine andere politische Vergangenheit unterscheiden. Im Uebrigen sind sie gleiche Brüder und die Freundschaft ist eine aufrichtige, durch Interessengemeinschaft eng verknüpfte. Vom Standpunkt der Konservativen begreift man deshalb auch durchaus, weshalb die Verbindung mit einem von katholischen Gesinnungsgenossen geleiteten Zentrum jeder anderen Kombination vorgezogen wird. Die Unterstützung der Nationalliberalen in dem früheren Kartell ließ man sich in Ermanglung von etwas Besserem gefallen — man ist zu sehr Realpolitiker, um nicht das „Gute" auch aus sonst mißachteten Händen zu nehmen —, aber eine Verbindung mit dem Zentrum blieb doch auch damals das Ideal, und unter dem scheinbar zerschnittenen Tischtuch drückten sich die katholischen und protestantischen Konservativen auch damals freundschaftlich die Hände. Heute thun sie das offen und die preußischen Junker sind froh, mit den früheren Kartellgenossen brechen zu können. Die Vernunftheirath ist geschieden, nur das Heirathsgut, das man den Nationalliberalen verdankt und das man natürlich auf die Verbindung übertragen hat, erinnert noch an alte Zeiten.

— Neue Forderungen für die Marine. Kaum ist die Militärvorlage in den Hintergrund getreten, so erscheint zur Abwechselung die Marine auf der Tagesordnung, denn in der offiziösen Presse werden recht angenehme Aussichten auf neue große Forderungen für die Marine eröffnet. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer letzten Nummer: „In dem Entwurfe zum nächstjährigen Reichshaushaltsetat werden auch wieder die auf Grund der Denkschrift zum Etat für 1889/90 in den ordentlichen Etat der Marineverwaltung einzusetzenden Summen für den Neubau von Kriegsschiffen eine wichtige Rolle spielen. Nach der erwähnten Denkschrift würde die Forderung für den Etat auf 1893/94 den Betrag von 13,9 Millionen erreichen". — Vielleicht erinnern sich die Herren Offiziösen, die jetzt schon Stimmung für ungemessene Marineforderungen machen wollen, daran, daß ein Theil der früheren Forderungen schon um deswillen abgelehnt werden mußte, weil die bewilligten Bauten von der Verwaltung doch nicht in Angriff genommen worden wären. Auch muß bei den angeblich durchaus nothwendigen Bedürfnissen der Marine auf die Steuerkraft der Bevölkerung Rücksicht genommen werden.

— Keine neuen Gewehre. Nach der Parade am Donnerstag hat sich der Kaiser höheren Offizieren gegenüber auch dahin ausgesprochen, daß die Versuche, welche in letzter Zeit gemacht worden sind, mit einem neuen Gewehr von geringerem Kaliber als das eben erst eingeführte, keinen Anlaß geben würden, das bisherige Modell zu verlassen und nochmals ein neues Gewehr zu beschaffen.

— Zur Wahlrechtsfrage schreibt die „Köln. Volksztg." unter der Ueberschrift „Keine Verschleppung der Wahlreform": „Alle Parteien, die gegen die Rückkehr der Kartellwirthschaft sind, sollten in der nächsten Session zusammenstehen, um Verschleppungs-Versuche abzuwehren und noch rechtzeitig für die nächste

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

45.) (Fortsetzung.)

„So sehr ich bereits angefangen hatte, den Mann zu verachten, der herz- und gewissenlos das Mädchen, das er unglücklich gemacht, seinem Schicksal überließ, so sehr dankte ich trotzdem dem Zufall, der mir den Elenden wieder zugeführt hatte. Meine Lage wurde ja von Tag zu Tag verzweifelter, ich sah unerbittlich den Augenblick herankommen, wo ich aus dem Hause des Fabrikanten freiwillig fortgehen mußte, wollte ich nicht schmachvoll hinausgewiesen werden. Und meine Mutter, wie gern hätte ich meiner Mutter den Schmerz erspart, in ihrer Tochter eine Gefallene zu sehen!"

Yella faßte erschüttert nach der Hand Magdalenens. „Ich bitte Sie, sprechen sie nicht weiter," bat sie mit bebender Stimme, „Sie quälen sich furchtbar und ich — ich weiß ja genug!" — „Lassen Sie mich, gnädiges Fräulein," entgegnete der Blinde traurig, „ich bin bald zu Ende, und ich werde ihnen danken, wenn Sie mich vollends freundlich anhören. — Ich befand mich in der furchtbarsten Aufregung," setzte Magdalene ihre Erzählung fort, „in einer Aufregung, die sich um so mehr steigerte, je deutlicher ich erkannte, daß der Geschäftsführer sichtlich bemüht war, unsere Bekanntschaft als die oberflächlichste von der Welt dazustellen. Ich versuchte ihn an seine Verpflichtungen, an seine Schwüre und Betheuerungen zu erinnern, es war umsonst, er hielt mir nicht Stand und entschlüpfte stets auf die geschickteste Weise. Ich schrieb ihm endlich und erhielt die höfliche Antwort, das er sich durchaus nicht erklären könne, was ich meine, ja er fügte noch eine abscheuliche Frivolität hinzu. Dieser leichtfertige Hohn brachte mich außer mir. Ich beobachtete ihn nun auf Schritt und Tritt, um ihm bei erster Gelegenheit seine ganze Schlechtigkeit ins Gesicht zu schleudern.

„Eines Mittags, als die Arbeiter bereits die Fabrik verlassen hatten, begab ich mich in die Fabrikräume, um ihn hier aufzusuchen. Ich fand ihn nicht und gelangte bis in den Heizraum, den der Vorschrift entgegen auch der Heizer, wohl nur für einen Moment, verlassen hatte. Da stand er, den ich suchte neben dem großen Dampfkessel, anscheinend damit beschäftigt eines der Ventile zu untersuchen. Kaum wurde er meiner ansichtig, als er eiligst den Raum verlassen wollte; doch er mußte an mir vorüber, und ich vertrat ihm den Weg. Es kam zu einer schrecklichen Szene, deren Schilderung ich Ihnen ersparen will. Genug ich ließ mich von meiner grenzenlosen Erregtheit hinreißen, die Drohung auszustoßen, seine ganze Schlechtigkeit seinem Chef, dem Fabrikherrn, zu enthüllen. Da raubte der Zorn dem Menschen alle Besinnung. Er gab mir einen Stoß, daß ich taumelnd stürzte. Im Fallen griff ich tastend nach einem Halt, ich faßte den Hahn des Ventils, er öffnete sich — und zischend strömte eine Fluth kochenden Dampfes über mein Gesicht." — „Entsetzlich!" schrie Yella auf. — Magdalene schien es nicht zu hören, sie sprach langsam weiter: „Was der Geschäftsführer seinem Chef über jenen Vorfall gesagt hat, habe ich nie erfahren. Ich wurde zu meiner Mutter gebracht. Die Brandwunden im Gesicht und an den Händen heilten verhältnißmäßig bald unter geeigneten Mitteln, aber mein Augenlicht war für immer verloren. Angesichts solchen Unglücks hatte meine arme Mutter nicht mehr den Muth, mir Vorwürfe zu machen, als ich einem Kinde das Leben gab. Ich wohne seitdem bei meiner Mutter und erziehe mein Kind, so gut es gehen will!"

Eine lange, drückende Pause trat ein, als Magdalena schwieg. Das kleine Evchen kam aus dem Boudoir: die schönen, prächtigen Gegenstände, die das Kind überall sah, gefielen ihm ausnehmend gut. Mit dem Boudoir war die Kleine nun fertig, deshalb wagte sie sich tapfer durch die Portiere in die Bibliothek, wo sie staunend vor Bewunderung vor jeder der schönen Marmorstatuen und den Büsten auf hohem Sockel stehen blieb, welche die Bibliothek schmückten. Yella hatte das Kind nicht bemerkt, als es sachte durch den Saal gegangen war, sie war zu sehr in ihrem Inneren aufgeregt. Vor wenigen Tagen hatte Rolf Siegfried ihr die Geschichte ihres Oheims erzählt. In den weichen Tönen des Mitgefühls, des heiligsten Erbarmens hatte er das Geschick jener verwaisten Kinder geschildert, die vor ihrer Geburt schon von ihren Vätern verstoßen und enterbt werden, und doch verleugnete er in ebenso feiger, ja geradezu in niederträchtiger Weise sein eigenes Kind! Und nun sah sich Yella wieder neben Rolf Siegfried unter dem Weihnachtsbaume und fühlte seinen treuen Blick auf sich gerichtet. „Nein, nein!" hätte sie aufschreien mögen, „er kann nicht lügen, er kann nicht falsch sein!" Aber sie mußte es ja doch glauben, und damit versank für Yella ein strahlendes Bild in ewige Nacht. „Und er — der Vater Evas — hat sich nicht um sein Kind gekümmert?" fragte die Baronesse endlich mit klangloser Stimme. — „Nein." — „Und alle Sorge war Ihnen, der Mutter, überlassen, Niemand nahm sich Ihrer an?" — „O nein, wir waren nicht ganz verlassen," entgegnete die Blinde bewegt. „Es bleibt ein wahres Wort: Wo die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Gerade der Mann, an dem ich mich so sehr versündigt hatte, er erbarmte sich unser."

In diesem Augenblicke kam Evchen zurückgelaufen und faßte wieder schüchtern das Kleid Magdalenens. „Mama, ein Herr hat mich gefragt, wer ich bin," flüsterte das Kind der Mutter zu. — Die Blinde strich zärtlich über die goldenen Locken der Kleinen. „Und hast Du es gesagt, Evchen?" — „Nein! Ich weiß ja nicht, wer ich bin." — „Aber, Evchen, der Herr wollte nur wissen, wie Du heißest." — „O nein, er hat gefragt: „„Wer bist Du denn?"" sagte die Kleine mit allerliebster Schmollmiene, während Magdalena kosend das Kinderhändchen küßte.

Im nächsten Augenblicke erklangen laute Stimmen in der Bibliothek. „Mein lieber Direktor," sagte die Stimme Strehlen's, „bis jetzt habe ich zwar noch immer gefunden, daß Sie Recht hatten, aber diesmal bin ich meiner Sache zu sicher, sonst würde ich Ihnen eine Wette vorschlagen." — „Aus eben demselben Grunde könnte ich die Wette nicht eingehen," hörte man Siegfried heiteren Tones entgegnen. „Wir können uns ja sofort überzeugen; wo steht das Lexikon, Herr Baron?"

Beim ersten Laute von Siegfrieds Stimme flog es wie ein Zittern über die Gestalt Magdalenens. Krampfhaft faßte sie nach der Hand Yellas: „Um Gotteswillen, wer spricht da, das kann nur er sein, — nur er!" rief sie angstvoll. — „Das ist Rolf Siegfried," sagte Yella leichenblaß; „soll ich ihn rufen?" — „O mein Gott, ja, ja — rufen Sie ihn, nein — führen Sie mich zu ihm, daß ich endlich

Landtagswahl Vorsorge zu treffen. Läßt man die Mittelparteiler mit Hilfe der neuen Einkommensteuer an die Macht kommen, dann ist es um eine gerechte und gute Wahlreform für absehbare Zeiten geschehen." Der Artikel appellirt insbesondere an die Konservativen: „Wollen die Konservativen nicht endgiltig unter die Fuchtel der liberalen Plutokratie gerathen, dann werden sie noch in der nächsten Session die nöthigen Maßregeln treffen müssen, um das Uebergewicht der Kartell-Geldsäcke bei der bevorstehenden Landtagswahl zu brechen."

— Der Wirrwar im konservativen Lager, wie er jetzt daselbst bemerkbar ist, gefällt begreiflicher Weise den deutschen Regierungen nicht. Die amtliche „Leipz. Ztg." giebt ihnen denn auch einen deutlichen Verweis. Sie schreibt: „Man hat es uns seiner Zeit verargt, daß wir uns für die ganze Programmrevision, das ewige Reden darum, die breiten Programmausführungen nicht begeistern wollten. Der Erfolg scheint schon jetzt uns Recht geben zu wollen. Früher galt der Liberalismus als Träger des deutschen Doktrinarismus. Jetzt scheint es umgekehrt werden zu wollen. Die Konservativen werden die Doktrinäre und erschöpfen sich in „Systemen". Und doch weiß jedes politische Kind in Deutschland, was man unter „konservativ" zu verstehen hat, was nicht — auch bei den Wahlen." — Die armen Konservativen!

— Bisher sind die Freisinnigen, so lesen wir in der politischen Uebersicht der „Nation", in ihrer Opposition dem Caprivi'schen Regiment gegenüber sehr zurückhaltend gewesen und sie sind sogar mit einem bedingten Vertrauen und Wohlwollen der Entwicklung der Verhältnisse gefolgt. Vielleicht, daß durch diese Selbstbeschränkung die oppositionelle Kraft, welche in der freisinnigen Partei steckt, etwas in Vergessenheit gerathen ist. Diese Vergeßlichkeit wäre ein schwerer Irrthum, und wenn Minister Graf Eulenburg ihm unterliegt und den Kampf eröffnet, so würde die Wirkung unmittelbar auch im Reichstage sich zeigen. Für die Freisinnigen hätten sich die Aussichten aber schwerlich verschlechtert, denn ein Mann von der Vergangenheit des Fürsten Bismarck steht ihnen nicht mehr gegenüber, weder im Reiche noch in Preußen.

— Ueber die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, die Seefischerei ist nach den „B. P. N." ein Gesetzentwurf in Vorbereitung. Die Schwierigkeit, die ein solches Gesetz bereitet, besteht darin, daß es verschiedene Branchen giebt, in denen die Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter und vornehmlich die Unfallgefahr nicht größer ist als die des gewöhnlichen Lebens. Diese könne man unmöglich zwangsweise zur Versicherung heranziehen. Da es aber nicht möglich sei, im Gesetze selbst die Kriterien anzugeben, nach denen hierbei zu verfahren sei, so würde man — meinen die „B. P. N." — im Allgemeinen zwar alle dem Handwerk u. s. w. angehörenden Betriebe der Unfall-Versicherungspflicht unterstellen, dem Bundesrath aber die Befugniß geben, für die oben gekennzeichneten Branchen Ausnahmen zuzulassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der „Pester Lloyd" spricht die sichere Erwartung aus, daß noch im Laufe des September die mit der Valuta-Regulirung im Zusammenhange stehenden Finanzoperationen in Angriff genommen werden.

Schweiz.

Bei dem großen Brande in Grindelwald sind laut amtlicher Zählung etwa 100 Firsten verbrannt: die Zahl der Obdachlosen beträgt etwa 350, ohne die Fremden, die meistens, von einer gewissen Panik ergriffen, abgereist sind. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 650,000 Franks, der Mobiliarschaden 450,000 Franks. Das Mobiliar ist, abgesehen von den Hotels, nur zum kleinsten Theil versichert. Wie beim Brand in Meiringen griff auch hier das Feuer mit fabelhafter Schnelligkeit um sich; grüne Bäume verbrannten wie dürre Scheite. Vom Hotel „Zum Bären", einem weitläufigen Gebäude, konnte nicht einmal der im Freien stehende Omnibuswagen gerettet werden. Selbst ein Eisenbahnwagen ist während des Manövrirens verbrannt. Von den Bahnhofsgebäulichkeiten blieb nur die Lokomotivremise, stark angeschwärzt, übrig, vom Eidgenössischen Telegraphengebäude nur die Aufschrift. Die Brandstätten in der grandiosen Alpennatur machen einen überaus schmerzlichen Eindruck.

Italien.

Die tropische Hitze hält an. Turin hatte 36 Grad, Brescia $36\frac{1}{2}$ Grad Celsius im Schatten. 15 Soldaten vom 33., 5 vom 34. Infanterie-Regiment wurden auf dem Marsche von Trecillo nach Mailand vom Sonnenstich befallen und schweben in Lebensgefahr. In Chiari erschoß sich ein von der Hitze irrsinnig gewordener Korporal.

Frankreich.

In Paris ist das in dem Tuileriengarten zum Besten der russischen Nothleidenden veranstaltete franco-russische Fest, welches in großem Stil das Thun und Treiben der Messe in Nischny Nowgorod darstellen sollte, und zu dem man viele Russen hatte kommen lassen, vollständig verkracht und in Liquidation. Man sucht die Schuld auf die Privatunternehmer abzuwälzen. Doch steht fest, daß dasselbe unter der Protektion der Regierung zu Stande gekommen ist, und daß die Stadt die Konzession für die Tuilerien ertheilt und Madame Carnot eine Sèvre-Vase für die Tombola gestiftet hatte.

Ueber den derzeitigen Stand der Cholera in Paris wird dem „Berl. Tagebl." Folgendes berichtet: Man legt sich bei den Mittheilungen über dieselbe noch immer große Reserve auf. Offiziell leugnet man immer die Gefahr ab und sucht die Krankheit als Brechruhr auszugeben. Nach den Untersuchungen des Professors Daremberg ist jedoch kein Zweifel, daß wir es mit der indischen Cholera zu thun haben, die nicht eingeschleppt, sondern durchaus „original" und mithin in der Pariser Bannmeile entstanden ist, daß das als Trinkwasser verwandte Seinewasser durch die Kanalisation infizirt ist. Dasselbe enthält zwanzig Mal mehr organische Bestandtheile, als normal. Daremberg erklärt, daß, wenn nicht Abhilfe eintrete, in der Bannmeile Choleraherde wie in Indien entstehen würden. Er weist nach in einem Buch, welches er eben vorbereitet, daß die Cholera seit Jahren in der Bannweile endemisch gewesen. Die Seuche sei von Jahr zu Jahr langsam an Intensität gewachsen, bis sie in diesem Jahre 450 Todesfälle erzeugt habe. Nach den Auslassungen dieses Gelehrten liegt also in der Umgebung von Paris, wenn nicht Abhilfe eintritt, zukünftig eine ebensolche internationale Gefahr wie in Indien. Abhilfe ist wohl aber in nächster Zeit nicht möglich, da die Stadt und der Staat noch durch zehnjährige Kontrakte gebunden sind.

Großbritannien.

Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte über die abnorme Temperatur ein. Während der Truppenmanöver sind sowohl in Aldershof als auch in verschiedenen Theilen Irlands und Schottlands infolge der übergroßen Hitze 200 Erkrankungen vorgekommen, davon mehrere mit tödtlichem Ausgange.

Rußland.

Der Verlauf der Cholera-Epidemie in Moskau und Petersburg zeigt, wie man der „Pol. Corr." aus der russischen Hauptstadt schreibt, fortgesetzt einen gutartigen Charakter. Auch in Astrachan, Baku und Nischny-Nowgorod zeigt sich eine erhebliche Abnahme der Seuche. Im Durchschnitt beträgt die Zahl der täglichen Erkrankungen in ganz Rußland 8000 und jene der täglichen Todesfälle etwa 4000. Besonders heftig wüthet die Seuche noch im Kaukasus, im Dongebiete, in den Provinzen Samara, Saratow, Simbirsk, Wjaka und Orenburg. In jedem dieser Gouvernements forderte sie täglich Hunderte von Opfern, aber trotzdem ist die Zahl der Genesungen in Zunahme begriffen.

Serbien.

Die gegenwärtige Ministerkrisis dürfte durch eine Rekonstruktion des jetzigen Kabinets bald beendet sein; da Ristitsch nicht geneigt, mit anderen Parteien als die bisherigen ein neues zu bilden, hat Pasitsch Ristitsch gerathen, auf den 27. d. M. die Skuptschina einzuberufen.

Asien.

Der ganze Hofstaat des Schah's von Persien, sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Ministers des Innern und des Kriegsministers, haben Teheran verlassen und sich in das Elbruz-Gebirge geflüchtet. Hunderte von flüchtenden Familien werden von der geängsteten Landbevölkerung nach Teheran zurückgetrieben. Die hier eingetroffene letzte Nummer des persischen Amtsblattes „Iran" bringt schreckliche Schilderungen über die Verheerungen, welche die Cholera auf dem flachen Lande anrichtet, wo weder Aerzte noch Apotheken und Desinfektionsmittel vorhanden sind.

Afrika.

Ueber den Aufstand in Marokko meldet „Reuters Bureau" aus Tanger: Die drei „heiligen" Scheikhs, welche sich am Montag in das Lager der Aufständischen begaben, um dieselben zur Unterwerfung aufzufordern, sind zurückgekehrt. Die Führer der Rebellen und die Stammesoberhäupter erklärten nochmals, daß sie bereit seien, sich dem Sultan zu fügen, sobald der Gouverneur Kaid Dris Ankishet abgesetzt worden wäre. Ihre Beschwerden gingen gegen diesen, nicht gegen den Sultan. Die Scheikhs begaben sich aufs neue in das Lager der Angheras, um die Stammesoberhäupter zu veranlassen, nach Tanger zu kommen und dort zu verhandeln. Es besteht jetzt Hoffnung, daß bald Frieden kommen wird.

Amerika.

Wie aus Knoxville berichtet wird, hat General Carnes den Kapitän Andersen befreit. Die Grubenarbeiter hatten sich in den Bergen verschanzt und gedroht, Carnes und seine Truppen niederzumetzeln. Es gelang jedoch Carnes, 200 Meuterer gefangen zu nehmen und durch die Drohung, dieselben erschießen zu lassen, die Freilassung Andersens zu erwirken.

Aus Buffalo kommt die Nachricht, daß in einer dort stattgefundenen stürmischen Versammlung der General-Ausstand beschlossen wurde. Das 13. Regiment aus Brooklyn bestand einen heftigen Kampf mit 300 Strikenden.

Provinzielles.

× **Gollub**, 21. August. (Ein eigenthümlicher Fund) wurde an einer Wasserschöpfstelle der Drewenz gemacht. In einem Topf war eingehüllt in Brodteig ein Herz, welches völlig mit Nadeln und Nägeln gespickt war. — Der Grenzaufseher Lindemann ist von Ellerbruch nach Zuckerfabrik Sobbowitz, der kommiss. Grenzaufseher Meißner hierher, der Grenzaufseher Lüder von hier nach Thorn und der kommiss. Grenzaufseher Hintz von Danzig nach hier versetzt. — Die Stelle des hier verstorbenen Pfarrers Derkowski wird durch den Pfarrverweser Olszewski verwaltet.

Neuteich, 19. August. (Eine Feuersbrunst) wüthete heute Nachmittag in dem Dorfe Tralau. Das Feuer entstand auf dem Boden einer Arbeiterwohnung, auf welchem Rübenleute ihre Mittagsruhe gehalten hatten, und legte das Gebäude bald in Asche. Mehrere Kinder wurden durch Herrn Gutsbesitzer Kling aus dem brennenden Hause gerettet, eine alte Frau erlitt verschiedene Brandwunden. Das Mobiliar konnte, wie die „N. W. M." melden, nur zum Theil gerettet werden. Durch Funken wurde die auf der anderen Seite der Straße gelegene mit reichen Weizen- und Gerstenvorräthen gefüllte Scheune des Herrn Gutsbesitzers Grunau entzündet und sammt einem daneben stehenden Schweinestall eingeäschert.

Pr. Stargard, 19. August. (Ein größeres Feuer) hat im Dorfe Königswalde, hiesigen Kreises, am 15. d. Mts. gewüthet; es brannten fünf Wohnhäuser und drei Scheunen nieder. Die Wohnhäuser sind sehr gering, das Mobiliar und der ganze Einschnitt garnicht versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Dirschau, 19. August. (Ertrunken.) Gestern Mittag ertrank in der Nähe der Gobert'schen Badeanstalt an einer tiefen Stelle zwischen den Buhnen ein 8-jähriger Knabe, der Sohn eines Arbeiters. Er hatte sich nach der bei Knaben so sehr beliebten Unsitte in einem Kahne geschaukelt, dabei das Gleichgewicht verloren und war sofort untergegangen, noch ehe Hilfe herbeikommen konnte. Des Abends wurde die Leiche dicht am Ufer zwischen den Buhnen aufgefunden.

Allenstein, 20. August. (Eine treue Katze.) In einer benachbarten Feldmark hatte ein Arbeiter einige Parzellen Weizen gepachtet, und war vergangenen Dienstag mit dem Einernten desselben beschäftigt. Um das dreijährige Söhnchen nicht allein zu Hause lassen zu müssen, nahm die Frau dasselbe mit auf das Feld und bereitete ihm an einem schattigen Plätzchen zwischen Betten und Tüchern ein Lager. Des Kindes treuer Spielkamerad, die Hauskatze, leistete ihm Gesellschaft. Durch Angstrufe ihres Sprößlings erschreckt, eilte die Mutter herbei, doch wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie eine mächtige Otter auf das Lager ihres Lieblings zuschleichen sah. Das Reptil, durch die hastigen Bewegungen des Kindes gereizt, richtete sich drohend empor, da, im kritischen Moment schnellte der vierbeinige Freund und Schützling desselben auf den gemeinsamen Feind los, es entspann sich ein heftiger Kampf, die Katze hielt mit ihren scharfen Zähnen die Schlange am Genick fest, während letztere, von Schmerz gepeinigt, den Körper ihrer Angreiferin so fest umringelte, daß letztere aus Athemnoth sie wieder los lassen mußte. Die auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilten Arbeiter machten alsbald dem ungleichen Kampfe ein Ende und tödteten das Reptil — eine ausgewachsene Kreuzotter —, während der Kleine, auf dem Arme die zitternde und noch immer pustende „Mitz", an der Hand der Mutter einem sicheren Obdache zusteuerte.

Rastenburg, 19. August. (Bahnfrevel.) Als am vorigen Sonntag Abend der von Königsberg fällige Zug in Rastenburg eintreffen sollte, bemerkte der in Georgenthal stationirte Bahnwärter, daß das Schienengeleise mit Steinen bepackt war. Er konnte, da der Zug schon heranbrauste, das Hinderniß nicht mehr entfernen; glücklicherweise konnte aber der Zug das Hinderniß überwinden und ging mit einem Ruck hinüber. Da die Böschung an dieser Stelle sehr abschüssig ist, so hätte eine Entgleisung unabsehbares Unglück herbeiführen können. Der Frevler ist noch nicht ermittelt.

Lyck, 19. August. (Humor im Gerichtssaal.) Auf der Anklagebank befand sich eine biedere masurische Bauerfrau, des unberechtigten Fischens angeklagt. Zu ihrer unaussprechlichen Freude verkündete der Richter bald das Urtheil: „Der Gerichtshof hat für Recht erkannt, daß die Angeklagte des Vergehens 2c. nicht schuldig und deshalb freigesprochen ist, die Kosten des Verfahrens aber dem Fiskus aufzuerlegen sind." Unsere Bauerfrau nimmt das Urtheil stillschweigend entgegen und entfernt sich erst, als ihr der Richter freundlich zunickend wiederholt: „Sie können gehen, Sie sind freigesprochen!" Auf dem Korridor des Gerichtsgebäudes, wo die Verwandten der Angeschuldigten ihr Erscheinen mit Spannung erwarten, wird sie von diesen auf ihre Mittheilung, daß sie freigesprochen sei, gefragt, wer denn die Kosten zu bezahlen habe, was sie mit folgenden Worten beantwortet: „Ach, da war solch ein freundlicher Herr, „panie Fischkus" (der Herr Fiskus), der sagt, daß er alles bezahlen wird!"

Königsberg, 18. August. (Den gräßlichen Plan, sich lebendig zu verbrennen,) hat der Schuhmacher Kowalewski in der Rhesastraße gestern Nachmittag zur Ausführung gebracht. Gegen 7 Uhr Abends bemerkten die Anwohner, daß Rauch aus den Fenstern der K.schen Wohnung drang, während sich gleichzeitig ein penetranter Geruch bemerkbar machte. Der anwohnende Schuhmacher M. und ein Kaufmann D. erbrachen nun die Thür und schlugen einige Fensterscheiben ein, worauf ihnen dichter Qualm entgegenschlug. Mit Hülfe sofort hinzugekommener Nachbarn wurde nun mit Eimern unaufhörlich Wasser in die Räume gegossen und die genannten Herren M. und D. drangen trotz des Rauches immer weiter in der Wohnung vor. Nachdem die Gluth eines Haufens von Lumpen, Lederabfällen 2c. gelöscht und der Rauch etwas abgezogen war, entdeckten dieselben den Kowalewski anscheinend schlafend in der Wohnung; derselbe wurde sofort ins Freie gebracht, athmete auch noch einige male, dann aber trat der Tod ein. Die eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß nicht ein Unglücksfall, sondern ein Selbstmord, so gräßlich als er kaum je geplant, vorliege. K. war, wie sich herausgestellt hat, am Nachmittage mit einem tüchtigen Rausch nach Hause gekommen, hatte sofort Skandal angefangen und seine Frau mißhandelt, so daß diese sich schließlich genöthigt sah, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, die Wohnung zu verlassen. Kaum war dies geschehen, als K. die Stubenthür abschloß und dieselbe noch obendrein mit einer Kommode verbarrikadirte. Dann steckte er alle Möbel und auch das Bett in Brand, schlang sich eine Schnur um den Hals, zog dieselbe zu und legte sich zu Bett. Damit das Feuer auch recht reiche Nahrung finde, hatte der Mann noch eine Anzahl alter Lumpen, Schirme, Stöcke, Lederabfälle 2c. auf einen Haufen vor der Thür gestapelt und das Ganze ebenfalls angezündet.

Inowrazlaw, 19. August. (Todtschlag.) Gestern Vormittag wurde durch den Fußgendarmen Müller von hier auf seinem Patrouillengange unweit des Rittergutes Gnojno bei Inowrazlaw in einem Graben zwischen Sträuchern versteckt die Leiche eines Mannes gefunden. Nach näherer Besichtigung stellte sich heraus, daß dies der aus Russisch-Polen gebürtige Arbeiter Stawinski war, welcher bis vor Kurzem bei einem Unternehmer an der Bahn beschäftigt gewesen ist. Dem Manne war mittels eines Knüppels der Schädel eingeschlagen, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Der That verdächtig ist nach der „P. Z." ein Arbeiter Namens Wojciechowski aus der Pleschener Gegend, welcher mit dem Ermordeten zusammen beschäftigt war, und mit dem er Tags vorher in Streit gerieth, wobei er die Aeußerung gethan haben soll, den Stawinski bei der ersten besten Gelegenheit „um die Ecke" zu bringen. Derselbe ist seither flüchtig, mit ihm auch die Frau des Ermordeten, so daß anzunehmen ist, daß er den Mord im Einverständnisse der letzteren, mit der er in intimen Verhältnissen gestanden haben soll, ausgeführt hat. Nach dem Mörder, sowie der Frau des Ermordeten wird eifrig gefahndet.

Lokales.

Thorn, 22. August.

— [Militärisches.] Der Kommandeur des 17. Armeekorps, Herr General-Lieutenant Lenze, heute Nacht von Bromberg kommend, und der Divisions-Kommandeur General-Lieutenant v. Kczewski treffen hier ein und werden im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung nehmen.

— [Personalien.] Der Administrator Karl Wendt als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Papau und die Wahl der beiden Besitzer Deuble und Lau in Rogowo zu Schöffen für diese Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Eine theilweise Aufhebung des russischen Getreideausfuhrverbots] wird der „Nordd. Allg. Ztg." aus Illowo gemeldet. Danach ist am vorigen Freitag von der russischen Regierung die Ausfuhr von Roggen und Kleie freigegeben.

— [Landwirthschaftliches.] Anhaltende Dürre begünstigt das Einbringen des Weizens und Hafers, erschwert aber die Beackerung und hemmt den Graswuchs des 2. Schnittes. Die Weide für Vieh ist bereits sehr knapp und die Kartoffeln trocknen im Kraut. Die Roggen- und Gerstenpreise sind bedeutend gewichen, fast um die Hälfte, und die Kartoffeln, welche groß und besonders stärkehaltig sind, preisen pro Zentner nur 1,20 bis 1,50 Mk. durchschnittlich. Die Theuerung der Lebensmittel hat somit aufgehört, die Preise sind normale, wie früher geworden. — Leider haben Maul- und Klauenseuche auch in unserem Kreise ihren Einzug gehalten.

— [Zum Wechselrecht.] Läßt ein Großkaufmann einen von ihm akzeptirten und nicht eingelösten Wechsel in Protest gehen, weil ihn die Mittel zur Einlösung fehlen, so kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Zivilsenats, vom 7. April 1892, dieser Um-

---

— endlich die Last von meinem Herzen schütteln darf, die mich fast erdrückt."

Sie stand wankend auf, Yella umfaßte sie sanft und schlug mit der freien Hand die Portiere zurück. Eine Sekunde blieb Yella hochaufgerichtet in der Thüre stehen, während ihr Arm fester die Blinde umschlang; die kleine Eva schmiegte sich scheu an ihre Mutter. „Ich habe Besuch", sagte Yella mit lauter, seltsam klingender Stimme. Die drei Herren, die in verschiedene Bände eines großen Lexikons vertieft gewesen, wandten sich rasch um, und Baron Notheim sagte liebenswürdig: „Ja, eine kleine, blonde Elfe ließ uns das vermuthen," aber er brach rasch ab, als er sah, wie mühsam die Dame, welche von seiner Tochter gestützt ward, nach Athem rang. — „Wo, wo ist Rolf Siegfried?" fragte die Blinde endlich, beinahe flüsternd. Da strich der Direktor, der bis dahin unbeweglich mit fast ungläubigem Erstaunen die Gruppe angesehen hatte, mit der Hand über die Stirn, als wollte er einen bösen Traum verscheuchen. Dann sagte er streng: „Wie kommen Sie hierher, Magdalena Büchner?"

Die Blinde antwortete nicht gleich, sie entwand sich dem Arm Yellas, und mit ausgestreckter Hand der Richtung folgend, von woher die Stimme erklungen war, schritt sie vor, bis ihre Hand Siegfried berührte. „Ich wußte nicht, daß Du hier bist, Rolf," sagte sie demüthig. „Aber ich bin so glücklich, daß ich endlich, endlich wieder zu Dir sprechen kann. Wie habe ich gebetet, Dir nur noch einmal gegenüber stehen zu dürfen, wie oft hat meine Mutter Dir geschrieben, nur einmal zu uns zu kommen! Ich sehnte mich so sehr, nur den Laut Deiner Stimme zu hören, wenn ich Dir auch nicht hätte danken dürfen für Alles, was Du an uns gethan hast. Du kamst nie, Rolf — Rolf, Du willst mir nie sagen, daß Du mir verziehst!" Die Blinde begann heftig zu weinen, indeß sie außer sich vor Aufregung Siegfrieds Arm umklammerte. „Beruhigen Sie sich," sagte Siegfried mild, „verziehen habe ich längst, Magdalena."

(Fortsetzung folgt.)

stand zur Annahme der Zahlungseinstellung genügen, auch wenn der Kridar später vor der Konkurseröffnung an andere Gläubiger Zahlungen geleistet hat.

— [Die Untersuchungsstation] auf Choleraverdächtigkeit für die aus Rußland kommenden Reisenden in Alexandrowo ist, da eine dringende Gefahr nicht vorliegt, bereits wieder aufgehoben worden.

— [Der gestrige Sonntag] brachte uns eine etwas angenehmere Temperatur, als die tropische Hitze der vorangegangenen Tage, denn die vom wolkenlosen Himmel herabstrahlende Sonne wurde durch ein ab und zu wehendes kühles Lüftchen gemildert. Das prächtige Wetter hatte daher auch eine große Anzahl Spaziergänger ins Freie gelockt, sodaß die Vorstadtlokale, besonders „Elysium“, „Waldhäuschen“, „Ziegeleipark“ und der „Adebar“ in der Fischereivorstadt, recht gut besucht waren. Auch das „Tivoli“ und der Viktoriagarten“, wo die Kapelle der Einundsechziger ein vorzügliches Streichkonzert gab, sowie der „Schützengarten“, wo die Einundzwanziger konzertirten, bewährten ihre alte Anziehungskraft. Einen hübschen Anblick bot der Weichselstrom, auf dem eine große Anzahl Kähne, den günstigen Segelwind benutzend, mit schwellenden Segeln stromaufwärts kamen.

— F [Theater.] Am Sonnabend gelangten zwei Stücke zur Aufführung: Das einaktige Drama „Zwei Sonnen“ von José Echegaray und der „Allerweltsvetter“, Lustspiel in drei Akten von Roderich Benedix. Das Drama des berühmten spanischen Dichters wurde am Sonnabend zum ersten Male auf deutschem Boden zur Darstellung gebracht und damit dem deutschen Publikum ein neues köstliches Kleinod aus den Geistesschätzen des unsern Bühnen nicht mehr fremden Spaniers geboten. Daß dem Herrn Direktor Krummschmidt der Vorzug der Erstaufführung zu Theil wurde, verdankt er dem Redakteur dieses Blattes, Herrn Dr. Julius Pasig, welcher in Gemeinschaft mit Hans Ossig das Drama aus dem Spanischen übersetzte. Wegen dieser Beziehung zum Stück und der dadurch hervorgerufenen Besorgniß der Befangenheit ist von dem Redakteur die Berichterstattung über die Aufführung abgelehnt und fremder Feder anvertraut worden. Wenn nun Schreiber dieser Zeilen sich der ihm übertragenen Aufgabe unterzieht, so wird in ihm der Zweifel wach, ob der Herr Redakteur auch dann die volle Wahrheit verträgt und diesen Bericht passiren läßt, wenn wir aus aufrichtigster ehrlichster Ueberzeugung erklären, daß wir mit hoher Bewunderung vor dieser Uebersetzungskunst stolz uns fühlen, einen so bedeutenden Literaten in unserer Mitte zu wissen. Wie Musik schmeichelten sich diese formvollendeten Verse mit ihrer edlen zarten Sprache dem willigen Ohre ein, um noch lange nach dem Fallen des Vorhanges in dem Herzen des Zuhörers nachzuhallen und seinen durch die Fülle der Gedanken angeregten Geist weiter zu beschäftigen. Gerade in der letzten Wirkung dürfte vielleicht der Hauptreiz der Echegaray'schen Dichtung liegen: der Zuschauer sieht nicht des Gedankens letzten Schluß, sondern gestaltet sich denselben nach seinem eigenen Geiste und seiner individuellen Lebensauffassung aus. Eine Inhaltswiedergabe des Stückes erscheint zwecklos. Denn so wenig der Duft der Rose sich dadurch empfinden ließe, daß man den natürlichen Zusammenhang der ihn erzeugenden Thatsachen begreifen lernte, so wenig läßt sich der volle Liebreiz dieser Dichtung dadurch wahrnehmen, daß man die Einzelheiten der Handlung im Referate liest. Das Spiel war ganz vorzüglich. Ein Jeder schien sein bestes Können einsetzen zu wollen, um die Schönheit des Stückes zur vollen Geltung zu bringen. Frl. Plog als Narcissa war ganz an ihrem Platze und wußte überall die richtige Stimmung zu erwecken. Das Bewußtsein, mit den zunehmenden Jahren ihre Schönheit erbleichen zu sehen, die Furcht vor der aufgehenden Sonne der jüngeren Schwester und der Schmerz, an diese Fernando's Liebe verloren zu haben, kam unvergleichlich schön zum Ausdruck. Gleich gutgefiel Frl. Bünau, welche die kindliche des Sieges ihrer Schönheit noch unbewußte und ahnungslos das Herz der Schwester aufs Tiefste verwundende Isabella darstellte. Ihr Spiel war schlicht, einfach und edel. Nur gefiel uns nicht, daß sie die schönen Verse, welche das Erwachen ihrer Liebe schildern, direkt ins Parterre hineinsprach. Für die Künstlerin bilden die Bretter, welche die Welt bedeuten, bei Ausübung ihrer Kunst die ganze Welt, der Zuschauerraum muß ihr fremd bleiben. Sehr zu loben war Herr Bruck als Don Blas, der mit edlem Anstand und großem Geschick seiner Aufgabe gerecht wurde. Auch Herr Döring's Spiel als Fernando gefiel allgemein, wenn wir speziell auch der Auffassung sind, daß die Rolle von ihm noch viel sorgfältiger studirt werden mußte um den richtigen Eindruck hervorzurufen. Herr Dr. Pasig wurde am Schluß zweimal stürmisch hervorgerufen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Direktion sobald als möglich das mit stürmischem Beifall aufgenommene Stück zur nochmaligen Aufführung bringen wird. Wenn das Haus am Sonnabend trotz der Novität nur mäßig besetzt war, so lag die Ursache lediglich in der tropischen Hitze, welche noch bis zu den Abendstunden vorherrschte. Was das zweite Stück „Der Allerweltsvetter“ anlangt, so bot dasselbe ganz besonders der Frau Krummschmidt in ihrer Rolle Wilhelm Gaertner und dem Herrn Fuchs als Vetter Siegel reichliche Gelegenheit das Publikum durch ihr flottes Spiel in die heiterste Stimmung zu versetzen. Auch von den übrigen Darstellern läßt sich nur das Beste sagen.—Am Sonntag gelangte „Nord und Süd“ oder „gewonnene Herzen“, patriotisches Volksstück von Dr. Hugo Müller, zur Aufführung. Der bewährte Verfasser hat es besonders auf effektvolle Szenen abgesehen und der patriotische Hintergrund kommt ihm hierbei sehr zu statten. Er führt uns die erhebenden und traurigen Momente des Schlachtfeldes vor Augen; freilich wird der Eindruck mitunter dadurch beeinträchtigt, daß durchaus ernste Situationen von banalen Scherzen unterbrochen werden. Der Verfasser läßt sogar ein reguläres Gefecht vor sich gehen, das im Verhältniß zu der räumlich beschränkten Bühne sehr gut gelang; natürlich mit Hülfe von Militär, das seine Waffen dieses Mal in den Dienst der Kunst gestellt hatte. Die Hauptrollen lagen in den bewährten Händen der Herren Krummschmidt, Philippi und Fuchs, während die der Damen sehr gut bei Fräulein Plog und Frau Kerkließ aufgehoben waren. Erstere wirkte durch Erscheinung und seelenvolles Spiel sowie durch den sehr gut durchgeführten baierischen Dialekt sehr wohlthuend, letztere erheiterte durch ihre unnachahmliche Komik das Publikum auf das Prächtigste. — Heute Abend Benefiz für Frau Direktor Krummschmidt: „Der jüngste Lieutenant“, für welches wir unserer beliebten Künstlerin ein ausverkauftes Haus wünschen. Dienstag Gastspiel des Herrn Schmidt-Häßler: Kean von A. Dumas, Mittwoch Benefiz für Frl. Plog und Herrn Stemler: „Der Probepfeil“, bei welchem aus besonderer Gefälligkeit für die Benefizianten Herr Schmidt-Häßler mitwirken wird, sodaß ein genußreicher Abend in sicherer Aussicht steht.

— [Konzert.] Noch vor Beginn der eigentlichen Saison beabsichtigt der Königl. Opernsänger Herr Armbrecht sich seinen vielen hiesigen Freunden in einem Konzerte in Erinnerung zu bringen. Es steht dem Künstler aber, der für die Wintersaison nach Halle engagirt ist, keine andere Zeit zur Verfügung. Ueber seine Leistungen an dieser Stelle zu sprechen, ist überflüssig, wir kennen ihn als einen hochbegabter und strebsamen Künstler und schätzen seine nach jeder Seite hin vollendeten Leistungen nach Gebühr. Zum ersten Male werden wir Frl. v. Querfurth und Herrn Rohrbach hören. Die jugendliche Sängerin soll einen umfangreichen, kräftigen, dramatischen Mezzosopran von fascinirendem Timbre besitzen und hat in Konzerten in Berlin und Dresden ihre Zuhörer durch ihre edle volle Tongebung und den warmbeseelten Vortrag entzückt. Herr Rohrbach soll ein Künstler sein, der die technischen Schwierigkeiten seines Instrumentes völlig beherrscht, der seine größten Triumphe aber als Akkompagnateur feiert. Als solcher ist er in den musikalischen Kreisen Berlins bekannt und sehr gesucht.

— [Ertrunken] ist am vergangenen Sonnabend beim Baden der Fleischergeselle Max Krüger an einer Buhne des Winterhafens. Seine Mitbadenden haben sein Verschwinden nicht bemerkt, da er lautlos verschwunden ist.

— [Feuer.] In Leibitsch-Abbau ist das Wohnhaus nebst Stall und Scheune des Eigenthümers Julius Miehlke vollkommen niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Versichert war das abgebrannte Grundstück bei der Westpreußischen Feuersozietät mit 1030 Mark.

— [Gefunden] wurde ein Schlüsselbund auf dem Altstädt. Kirchhofe. — Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,08 Mtr. unter Null.

s. **Mocker**, 22. August. (Sommerfest.) Zur Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte (-St-Privat am 18. August) feierte die Kriegerfechtanstalt gestern im Wiener Café ihr letztes diesjähriges Sommervergnügen. Trotz der in diesen Tagen herrschenden afrikanischen Hitze hatten sich auf der Esplanade gegen 200 Kinder eingefunden und wurde jedes mit einem Blumenstrauße beschenkt. Unter Führung der Musikkapelle des Inf.-Regts. vor Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, die später auch das Konzert ausführte, kam der malerische Zug der Kinder gegen 3 Uhr im Garten des Wiener Café an. Hier thronte überall Fortuna Aus der einen Kolonnade winkte die Riesentombola, in der man für einen Nickel 'ne Gans gewinnen konnte. Außerdem luden eine Würfel-, Blumen- und Pfefferkuchenbude zum Gewinnen ein. Rasch füllte sich der Garten; zum Abend konnte man keinen Platz mehr erhalten. Der Pyrotechniker Herr Pietsch brannte sein schönes Feuerwerk ab. Das größte Interesse erweckte das große militärische Potpourri mit Schlachtmusik, Gewehrfeuer und Kanonenschlägen von dem bekannten Kapellmeister Saro, das die schon genannte Kapelle recht gut vortrug. Gar mancher Veteran erinnerte sich dabei der heißen Tage des August 1870. Zum Schluß drehten sich die Besucher im Saale beim flotten Tänzchen.

s. **Rubinkowo**, 21. August. (Feuer.) Am Sonnabend war hier ein großes Feuer. Es brannten die Stallgebäude und Scheunen der Herren Koppke und Schachtmeister Huse nieder. Auch das Wohnhaus des Letzteren wurde von den Flammen gefaßt, doch durch die herbeieilende Spritze gerettet. An Stroh und Inventar konnte nichts gerettet werden. Ein kleiner Knabe, der mit einer Zigarre hinter der Scheune gestanden, soll den Brand verursacht haben.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 20. August 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	15./8. M	Pf
Gries Nr. 1	15	80	16	40
" " 2	14	80	15	40
Kaiserauszugmehl	16	20	16	80
Weizen-Mehl Nr. 000	15	20	15	80
" " Nr. 00 weiß Band	13	—	13	60
" " Nr. 00 gelb Band	12	60	13	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	9	60	10	20
" Futtermehl	5	60	5	80
" Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	11	20	11	60
" " Nr. 0/1	10	40	10	80
" " Nr. 1	9	80	10	20
" " Nr. 2	6	80	7	—
" " Commis-Mehl	9	—	9	20
" Schrot	8	—	8	20
" Kleie	5	60	5	80
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	—
" " Nr. 2	15	50	15	50
" " Nr. 3	14	50	14	50
" " Nr. 4	13	50	13	50
" " Nr. 5	13	—	13	—
" " Nr. 6	12	50	12	50
" Graupe grobe	11	50	11	50
" Grütze Nr. 1	13	—	13	—
" " Nr. 2	12	—	12	—
" " Nr. 3	11	50	11	50
" Kochmehl	11	—	11	—
" Futtermehl	6	20	6	20
" Buchweizengrütze I	17	80	17	80
" do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 22. August.

Fonds fest.		20 8.92.
Russische Banknoten	208,25	208,70
Warschau 8 Tage	208,10	208,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	100,70	100,70
Pr. 4% Consols	107,10	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%	66,60	66,60
do. Liquid. Pfandbriefe	63,90	63,90
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile	195,00	194,20
Oesterr. Creditaktien	168,40	168,25
Oesterr. Banknoten	170,75	170,85
Weizen: August.	152,75	156,00
Septbr.-Oktbr.	153,00	156,50
Loco in New-York	$81^3/_4$ c	$82^1/_4$ c
Roggen: loco	136,00	138,00
August.	136,50	139,00
Septbr.-Oktbr.	137,25	139,50
Oktbr.-Novber.	137,75	140,00
Rüböl: August.	fehlt	fehlt
September-Oktober	48,00	48,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,50	36,00
Aug.-Sept. 70er	34,60	34,10
Sept.-Okt. 70er	34,70	34,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 22. August.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,20 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	37,50 "	—,— "
August	—,— "	—,— "	—,— "
	—,— "	—,— "	—,— "

Telegraphische Depeschen.

h **Lemberg,** 21. August. Aus Podwoloczyska wird gemeldet, daß das am 19. d. Mts. in Kraft getretene Durchfuhrverbot für Geflügel und Eier aus Rußland gestern auf Vorstellung vieler Interessenten vom Ministerium wieder telegraphisch aufgehoben worden.

Bern, 22. August. Der internationale Friedenskongreß wurde heute durch den Bundesrath Ruchownet eröffnet. 308 Theilnehmer sind angemeldet.

Sanktblasien, 22. August. Eine Feuersbrunst zerstörte einen Theil des alten Kurhauses, das Hauptgebäude einschließlich des neuen Kurhauses ist erhalten, der Betrieb ungestört.

Paris, 22. August. Zwischen Neziers und Cessenon entgleiste ein Zug über der Orbbrücke; 4 Todte, 39 Verletzte.

h **Petersburg,** 21. August. In Folge einer anonymen Anzeige, daß die Sekte der Begunen die Erkrankungen an der Cholera nicht anmelde, nahm der Polizeichef von Saratow Haussuchungen vor und fand bei dem reichen Großhändler Bogomelow in dessen Garten vier Cholera-Leichen begraben. Dieselben lagen kaum 10 Zentimeter unter der Erde. Der Gouverneur verfügte die strengste Beaufsichtigung und Bestrafung der Begunen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Das Preiswürdigste
Burkinstoff f. einen ganz. Anzug zu M. 5.85,
Burkinstoff f. einen ganz. Anzug zu M. 7,95,
direkt an Jedermann durch das Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M. Muster sofort franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Alle zum September (Abonnement 1 Mk. 75 Pf. bei jedem Postamt) neu hinzutretenden Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ erhalten die bereits veröffentlichte Hälfte des Romans
Gregor Samarow: „Irrlichter“,
ein Werk, das wegen seines höchst spannenden Inhalts allgemeines Aufsehen erregt,
gratis
gegen Einsendung der Abonnementsquittung.

Schöne Haut, feiner Teint, jugendfrisches Aussehen wird erzielt durch
Doering's Seife laut ärztlichem Gutachten die beste neutralste Toilette-Seife der Gegenwart. Gut reinigend — liebliches Parfüm. — Billig. — Sparsamer Verbrauch. Unentbehrlich zur Damen-Toilette.
Doering's Seife ist die einzige, welche auch Personen mit äußerst empfindlicher Haut zuträglich ist. Zum Waschen der Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswerth. Chemisch geprüft und befunden als die beste Seife der Welt. Preis nur 40 Pfg per Stück. Zu haben in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Brückenstr., **Ida Behrend,** Altstädt. Markt; **Ph. Elkan Nachfolger,** Breitestr.; **Ant. Koczwara,** Drog. u. Parf.; **A. Kirmes,** Gerberstr.; **Ad. Majer,** Breitestr.
Engros-Verkauf: Doering & Co., Frankfurt a. M.

Holz-Verkauf.
Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski,** hier, Ablage am Schankhaus 3. Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.
S. Blum, Culmerstr. 7.

In
Forst Leszcz bei Ernsterode
täglich Verkauf von Eichen-, Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Hypotheken-Darlehne
sind auf **größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städt. Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch
Chr. Sand, Thorn 3.

Tapeten
in den neuesten Mustern empfiehlt billigst
J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Gänzlicher Ausverkauf!
Zu herabgesetzten Preisen verkaufe sämmtliche **Bürst- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer** aus. Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.
Toska Goetze, Brückenstraße 27.

Dr. Sprangersche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** zc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Lohnschnitt
für billigen Preis übernimmt
Louis Angermann.

Mielke's Garten
sind mehrere gebrauchte Möbel und ein fast neuer Kinderwagen zu verkaufen.

1 **Stand gebrauchter Betten** billig zu **verkaufen** Bäckerstraße 11, 2 Trp.

Gelegenheitkauf!
Mehrere Satz alte und neue **Betten** sind **billig** zu haben.
Zu erfragen Bäckerstraße 18, im Laden.

1 frdl. möbl. Zim. n. v. bill. z. v. Schillerstr. 5.

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

Grosse, mittlere u. kleine Wohnungen,
Coppernikusstraße Nr. 11, zu vermiethen.
Ferdinand Leetz.

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u. Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße.
Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

1 **Mittel- und kleine Wohnungen** billig zu vermiethen. **O. Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstraße 38.

1 **kleine Wohnung** zu vermiethen.
S. Krüger's Wagenfabrik.

Neustädtischer Markt Nr. 1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. vom 1. October zu verm.

Kleine Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

Werkstätte u. Wohnung,
für Tischler, Schlosser, zu vermiethen
Bromberger Vorstadt. Carl Spiller.

1 Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.
J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestraße 22
sind zu vermiethen:
1 **Wohnung, 2 Treppen,** 6 Zimmer zc.,
1 **Wohnung, parterre,** 4 Zimmer zc.,
1 **Wohnung, 4 Treppen,** 2 Zimmer zc.,
1 **großer Lagerkeller.**
A. Rosenthal & Co.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen
Altstädt. Markt 34. M. S. Leiser.

Mittelwohnungen
Brückenstraße 16 zu vermiethen. Zu erfrag. bei Maler Herm. Krause, im Hinterhause.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß, für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

Breitestraße 23
ist die **erste Etage** per 1. October zu vermiethen. **A. Petersilge.**

1. Etage, 3 große freundl. Zimmer, geräumig Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und heller Küche per 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

1 **Wohnung,** 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. **Gerstenstr. 13.**

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. Bachestr. 2, 3 Tr., sowie 2 kleinere, 4 Tr., verm. **F. Stephan.**

Eine freundl. Wohnung, 3 Zimmer, zu verm. Coppernikusstraße 31.

1 Wohnung von 6 Zim. u. Zub. Gerberstr. 33/35, 1 T., vermiethet **F. Stephan.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstraße 40.

Möbl Zim., part., sof. z. v. Strobandstr. 8.

E. m. Vord.-Zim. z. v. Elisabethstr. 14, 2 Tr.

Möbl. Schlafst. m. od. o. Bek. f. Gerberstr. 14, I.

Die **Läden**
im ersten Obergeschoß meines Hauses, Breitestraße 46, welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren Geschäfte sehr vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Kleine Familienwohnungen, in der Coppernikusstr. gelegen, zu vermiethen. Zu erfragen Hohestr. 12 (Museum).

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, v. 1. October zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

1 **möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pens., vom 1. September zu verm. Klosterstraße 20.

1 kl. m. Zim. m. auch o. Pens. Gerstenstr. 13.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

1 möbl Zimmer, nach vorn, für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung, vom 1. September zu verm. Junkerstr. 1, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. l.

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

Möbl. Zimmer sofort z. verm Bäckerstr. 15, I.

Pferdestall
zu vermiethen **Culmerstraße 22.**
Jacob Sindowski.

Heute Nacht 11½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, der Gärtner

Adolph Meyer

im 35. Lebensjahre.

Jacobs-Vorstadt, 21. August 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags 4½ Uhr vom Neustädt. Kirchhof aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 18, 20 und 28 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 wird für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder polizeilich angeordnet:

Die **Abhaltung von Viehmärkten** (mit Ausnahme der Pferdemärkte) wird wegen der im Regierungsbezirke verbreiteten Maul- und Klauenseuche **bis auf Weiteres verboten.**

Der Auftrieb von Schweinen auf die Wochenmärkte ist bis auf Weiteres untersagt.

Das Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen über die Grenzen des Gemeindebezirks beziehungsweise der Feldmark hinaus wird bis zum Ablaufe dieses Jahres verboten.

Alles gewerbsmäßig zum Transport von Vieh benutzte Fuhrwerk ist nach jedesmaligem Gebrauche sofort gründlich zu reinigen und zu desinfiziren.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichsviehseuchen-Gesetzes vom 23. Juni 1880 beziehungsweise des § 328 des Strafgesetzbuches.

Marienwerder, den 18. August 1892.

Der Regierungs-Präsident.

gez. **von Horn.“**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 20. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Simon in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf den

19. September 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer IV, bestimmt.

Thorn, den 9. August 1892.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freiwillige Auction.

Am Dienstag, d. 23. d. M., um 9 Uhr Vorm., sollen i. H. Tuchmacherstr. 24 sämmtl. Möbel, Betten, Porzellansachen u. Flaschen, sowie eisern. Ofen, Kupferkessel, Nähmaschine u. altes Eisen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 20. August 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hypolit, S. des Zimmergesellen Franz Cwiklinski. 2. Gertrud, T. des Eisenbahn-Telegraphisten Gustav Lubrecht. 3. Bronislaus, S. des Droschkenbesitzers Jakob Marx. 4. Joseph, S. des Arbeiters Adalbert Garlinski. 5. Paul, S. des Hilfsbremsers Heinrich Goetz. 6. Martha, T. des Maurers Stanislaus Elschkowski. 7. Helene, T. des Arbeiters Peter Blockhaus. 8. Maria, T. des Kaufmanns Florian Urbanski. 9. Otto, S. des Schuhmachermeisters Ferd. Dopslaff. 10. Irma, T. des Hilfslademeisters Paul Richter. 11. Willy, unehel. S. 12. Maximilian, unehel. S. 13. Anna, unehel. T. 14. Elisabeth, unehel. T. 15. Anna, unehel. T. 16. Gertrud, T. des Hausdieners Adolf Christke. 17. Kurt, S. des Kämmereikassen-Buchhalters Gustav Wurll. 18. Grethe, T. des Fleischers Oskar Hauptmann. 19. Mieczyslaw, S. des Gärtners Josef Marciniec. 20. Alexander, S. des Schiffers Franz Osinski. 21. Martha, T. des Zimmermanns Heinrich Fucks.

b. als gestorben:

1. Unverehel. Anna Kirschkowski, 14 J. 11 M. 2. Früh. Commis Paul Hirschfeld, 35 J. 7 T. 3. Unverehel. Hausbesitzerin Julianna Bauer, 75 J. 1 M. 7 T. 4. Zimmergeselle Ludwig Koerner, 60 J. 6 M. 21 T. 5. Käthe, 3 M. 27 T., T. des Inspections-Assistenten Alfred Fiebach. 6. Zimmergesellenfrau Valeria Gminski, geb. Bischoff, 47 J. 8 M. 9 T. 7. Partikulier Kallmann Casper, 77 J. 3 M. 4 T. 8. Franz, 14 T., unehel. S.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bäcker Carl Rafke und Anna Rodau, beide in Berlin. 2. Schneidermeister August Schack-Bromberg und Auguste Anker-Gut Gudnick. 3. Schmiedegeselle August Heinrich Mäske und Franziska Pawlicki. 4. Oberkellner Johannes Przybylski und Anna Schmid. 5. Tischler Otto Czizakowski und Auguste Grams, beide in Stargard i./Pomm.

d. ehelich sind verbunden:

1. Constabler Hypolit Goniszewski mit Leocadia Wisniewski. 2. Schiffseigner Emil Brehmer mit Auguste Zabel.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Walde des **Grafen Stephan von Wodzinski** in Stanislawowo-Sluzewo bei Ottlotschin

45 Stück Kiefern-Bauholz auf dem Stamme,

ferner um **11 Uhr Vormittags** in demselben Walde

einen etwa 12 Morgen großen Kiefernbestand — Bauhölzer und Stangen I. Kl. — auf dem Stamme,

am selben Tage Nachmittags 1 Uhr

bei dem Oberförster **von Wiewiorowski** daselbst

1 Arbeitswagen, 2 Schweine, 6 Stühle und 1 Centralfeuergewehr,

am selben Tage Nachmittags 2 Uhr

bei dem Förster **Sliwinski** daselbst

ein Sopha mit buntem Bezug und zwei Spinde,

am selben Tage Nachmittags 3 Uhr

bei dem Förster **Ludwig Sikorski** daselbst

eine Doppelflinte, eine Jagdtasche, ein Glasspind und eine Kommode,

öffentlich meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. August 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Das zur **Holzhändler Isidor** und **Helene Apelbaum'schen Konkursmasse** gehörige

Holzlager

soll im Ganzen oder in Partieen **verkauft** werden. Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten.

Der **Verkaufstermin** findet am

5. September cr.,

Mittags 12 Uhr

in meinem Bureau statt.

Kauflustige bitte ich in diesem Termine zu erscheinen.

Das Holzlager kann am Terminstage von 9 Uhr Morgens ab besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 300 Mark.

Culmsee, im August 1892.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Deutschbein.**

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren rc.,

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Herkules-Wolle.

Bestes Strickgarn der Gegenwart.



Zu haben in allen besseren Detailgeschäften.

NB. Um das Publikum vor minderwerthigen Nachahmungen zu schützen, bitten genau darauf zu achten, daß jede Docke obige Schutzmarke trägt.

Die alleinigen Fabrikanten der

Herkules-Wolle

Worms & Co.,

Berlin,

Neue Friedrichstrasse 36.

Eine Partie 3 m langer, 30 cm breiter, 8 cm starker

kieferner Bohlen

sollen **Mittwoch, den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** auf meinem auf Culmer Vorstadt belegenen Zimmerplatz meistbietend **verkauft** werden.

Thorn, den 22. August 1892.

E. Behrensdorff.

Im Pfandleihgeschäft Breitestr. 32 sind **billige Uhren, Ketten, Siegelringe,** sowie **Brautringe** zu haben.

Bier- und Rothweinflaschen

kauft

Eduard Kohnert.

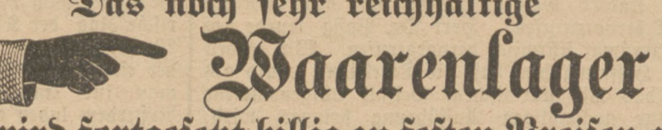
Brückenstr. 10, 2 Trp.

sind 3 Zimmer, Küche rc., und **Brombergerstraße 48** die Parterreräumlichkeiten mit dazugehörigen completten Stallungen vom 1. October zu vermiethen.

Frau Johanna Kusel.

Konkurs M. Kulesza.

Das noch sehr reichhaltige



Waarenlager

wird fortgesetzt billig zu festen Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Tausende von Kindern,

welche an den **Folgen von Scrofeln und Hautkrankheiten elend dahinsiechen,** könnten alljährlich gerettet werden, wenn

jede Mutter

dem Badewasser ihres Kindes täglich **für wenige Pfennige** das vielfach ärztlich empfohlene

Leopoldshaller Badesalz

zusetzte. Unbedingter Erfolg. Ueberraschend schnelle Heilung. Kein Fabrikat, reines Naturprodukt.

Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder, nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direct von

Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.

Champagner-Fabrik Tilsit.

Um den vielen Anfragen und eventuellen Zweifeln über die **Leistungsfähigkeit** meiner **Champagner-Fabrikation** zu begegnen, zeige hiermit dem geehrten Publikum und speciell den Herren **Weinhändlern** ergebenst an, daß meine Fabrik seit kürzerer Zeit vollständig nach **französischem System (Flaschengährung)** eingerichtet ist und unter **Leitung eines bewährten Fachmannes,** Herrn **Josef Jourdan,** Neffe der **Champagner-Fabrik Jourdan Frères** in Epernay, steht.

Die **Schaumweine** sind nach Ausspruch von Fachleuten, welche genaue Prüfungen vorgenommen, **den besten Marken in Geschmack und Qualität gleichzuachten.**

Meine **Special-Marke** nenne ich nach dem Fabrikanten

„Josef Jourdan“ d'Epernay

und bitte, bei Einkäufen auf diese Marke zu achten. Betreffs meiner Concurrenzfähigkeit mit den größten rheinischen Fabriken bemerke noch, **daß die Fracht der Weine in Fässern nach hier wesentlich billiger auskommt, als die Fracht in Flaschen** von dort, sowie die ganze Bearbeitung, Verpackung, Löhne rc. sich hier bedeutend billiger stellt, als in den Wein-Gegenden.

Die zur Fabrikation meines Champagners gelangenden Weine werden an Ort und Stelle durch meine Bevollmächtigten genau auf ihren Weingehalt geprüft, sodaß ich für absolute Reinheit volle Garantie übernehme.

Hochachtungsvoll

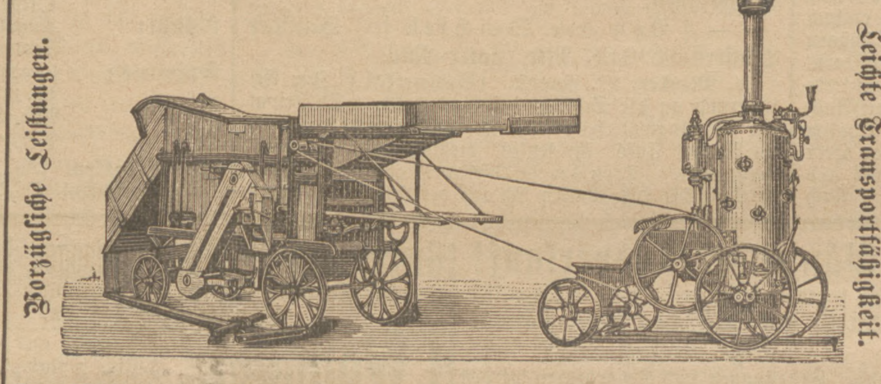
Tilsiter Champagner-Fabrik.

Georg Brinkmann.

Gnadenfelder Maschinenfabrik und Eisengießerei

Gnadenfeld O./Schl.

Specialität: 3pferd. Dampf-Dreschgarnituren.



Sorgfältigste Ausführung. Geringster Kohlen-Verbrauch. Billige Preise. Coulante Zahlungs-Bedingungen. Zeugnisse über unsere seit Jahren in der Praxis bewährten Dampf-Dreschgarnituren stehen auf Wunsch zu Diensten.

Ein der polnischen Sprache mächtiger, in den Notariatsgeschäften wohlbewanderter

Gehilfe

und ein jüngerer, aber doch geübter

Bureauschreiber

finden sofort Stellung bei

Rechtsanwalt Warda.

Malergehilfen

können sich melden bei **L. Zahn.**

Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit durch den Polier **Beichler** auf **Fort VI** und den Polier **Mathes, Fort V.**

Ein Arbeitspferd

wird sofort **zu kaufen gewünscht** von

G. Soppart.

Webers Postschule Stettin,

Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung **suchen** zum sofortigen Antritt

Lissack & Wolff.

Einen Laufburschen

suchen **Gebr. Prager.**

Junge Mädchen werden in der feinen Schneiderei gründlich ausgelernt und können von sofort eintreten bei

Emma Goertz, Modistin, Brückenstr. 22.

Gutes

Koch- und Tafelobst

zu haben bei

Frau Schweitzer, Fischerstraße.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Montag, den 22. August 1892.

Zum Benefiz

für Frau Dir. **Krummschmidt.**

Der jüngste Lieutenant.

Dienstag, den 23. August 1892.

I. Gastspiel des Herrn

Schmidt-Hässler.

Kean.

Mittwoch, den 24. August 1892.

Benefiz

für Frl. **Plog** und Herrn **Stemler.**

II. Gastspiel des Herrn

Schmidt-Hässler.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.

Zum Schluss:

Freudige Ueberraschungen für Damen

von **Goerner.**

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch, den 24. August 1892:

Benefiz

für Herrn **Ferd. Stemler**

und Frl. **Louise Plog**

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn

Schmidt-Hässler.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal.

Zum Schluss:

Freudige Ueberraschung für Damen.

Als Schutzmittel gegen die

Cholera

wird ärztlicherseits naturreiner

Rheinischer Rothwein

sehr empfohlen.

Ich liefere denselben a 75 Pf. } p. Liter,
sowie Berg-Auslese a 1.— Mk. }
in Fäßchen von ca. 20 Liter an, gegen Nachnahme.

E. Reinhardt, Weingutsbesitzer,

in **Rhöndorf a./Rhein.**

Agenten gegen Provision gesucht!

Vorzügliches

Weißbier

empfiehlt

Max Krüger, Biergrosshandlung.

!! Tafel-Weintrauben !!

feinste und edelste Sorten, ausgesuchte Ia Waare, ein 10 Pfd.-Körbchen Mk. 3.50, ein 4 Liter-Fäßchen Weiß- oder Roth-Wein Mk. 5.—. Echten Tokajer, Meneser oder Ruster Ausbruch Mk. 10.—. Bienenhonig, garantirt rein, diesjährige Schleuderung, 10 Pfd. Mk. 6.—. Alles franco!

Eduard Horváth,

Weingroßhandlung Werschetz, Ungarn.

Frische Pfirsichbowle

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Vorz. Riesen-Speckflundern

offerirt a Pfund 35 bis 40 Pfg. ab hier täglich frisch geräuchert.

J. Waltmann, Putzig Westpr.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Eisschränke.

Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ M. Schirmer) in Thorn.